

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 83 (2022)

Artikel: "Zeitmanagement" in Adelboden um 1855
Autor: Pieren, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Zeitmanagement» in Adelboden um 1855

Im Pflichtenheft für den Sigrist von Adelboden aus dem Jahr 1855 (im Kirchenarchiv der Kirchgemeinde Adelboden zu finden) werden diesem folgende Vorgaben zum Läuten der Kirchenglocken und dem Stellen der Kirchenuhr gemacht:

1. Am Freitag und Sonntag, den Tagen mit Gottesdienst, soll der Sigrist am Morgen mit den Glocken das «Tagzeichen» geben, also eine Art Weckruf machen:
 - im Frühling und Herbst (März, April, September und Oktober) um 6 Uhr,
 - im Sommer (Mai, Juni, Juli und August) um 5 Uhr,
 - im Winter (November, Dezember, Januar und Februar) um 7 Uhr.
2. Am Abend soll er jeweils «Feierabend läuten», wenn die Sonne beim Kirchturm verschwindet. (Im vorliegenden Artikel wird dieser Zeitpunkt als «Sonnenuntergang» bezeichnet.)
3. Der Sigrist soll die Kirchenuhr «fleissig nach der Sonne richten», und zwar «im Winter etwas später als im Sommer»!

Aus dem Adelbodenbuch von Alfred Bärtschi wissen wir, dass zu jener Zeit am Chor der Kirche noch eine Sonnenuhr zu sehen war. Allerdings ist nicht bekannt, ob diese Uhr den wahren Mittag (Höchststand der Sonne) exakt anzeigte, oder ob sie sich mit einem mittleren Wert begnügte. Im letzteren Fall kann man etwa annehmen, dass die Sonnenuhr den wahren Mittag im Maximum um eine Viertelstunde verfehlte, was damals wahrscheinlich kein grosses Problem war.

Es wäre nun interessant zu wissen, was die Vorgaben im alten Pflichtenheft heute bedeuten würden. Es kommt uns entgegen, dass Sonnenauf- und -untergang bei der Kirche sowie der wahre Mittag auch **heute** noch, absolut gesehen, praktisch zum gleichen Zeitpunkt stattfinden wie 1855.

Glücklicherweise hat der heute amtierende Sigrist Albert Schranz die Daten für den Sonnenauf- und -untergang bei der Kirche aus persönlichem Interesse über mehrere Jahre beobachtet und aufgeschrieben. Diese Daten bilden die Grundlage für die nachfolgende Zusammenstellung und Berechnung.

Ferner nehme ich an, dass der Sigrist damals die Uhr einmal pro Monat nach der Sonne richtete und man daher von Monatsmittelwerten ausgehen darf. Vermutlich ist der Sigrist beim Stellen der Kirchenuhr wie folgt vorgegangen: Er beobachtet die Sonnenuhr am Chor; wenn diese 12:00 zeigt (den wahren oder mittleren Mittag), steigt er in den Turm und richtet die Uhr (in der Regel) auch auf 12:00.

Eine Art «Sommerzeit» schon damals

Warum sollte nun – gemäss Pflichtenheft – die Kirchenuhr im Winter etwas später als im Sommer gestellt werden? Die Daten von Albert Schranz zeigen klar, dass beim Kirchturm im Winter der Vormittag (Zeitspanne zwischen Sonnenaufgang und wahrem Mittag) etwa eine Stunde kürzer ist als der Nachmittag (Zeitspanne zwischen wahrem Mittag und Sonnenuntergang). Da die Sonne am Vormittag nur rund 2, am Nachmittag aber rund 3 Stunden zu sehen ist, fällt der Unterschied der zwei «Tageshälften» merklich ins Gewicht. Es scheint nun durchaus eine kluge Idee, hier etwas korrigierend einzugreifen. Nämlich wenn die Sonne den wahren Mittag zeigt, die Uhr etwas zurückzustellen, etwa auf 11:30 statt auf 12:00. Mit diesem Trick werden die beiden sehr kurzen «Halbtage» im Winter etwa gleich lang. In der Übergangszeit dauern die Halbtage schon ungefähr gleich lang. Im Sommer ist der Vormittag länger als der Nachmittag; da der Tag aber insgesamt deutlich länger dauert, fällt die Differenz weniger auf. So man kann im Sommer auf eine Anpassung verzichten.

Hier die Zahlenwerte in heutiger Lokalzeit (Sommerzeit nicht berücksichtigt):

Jahreszeit	Monate	wah- rer Mittag	Vor- mittag	Nach- mittag	12:00 auf Kirchen- uhr	Wecken * läuten	Feierabend läuten
Frühling	März	12:38	4h19	4h02	12:38	6h = 6:38	16:40
	April	12:30	5h28	4h36	12:30	6h = 6:30	17:06
Sommer	Mai	12:26	6h13	4h51	12:26	5h = 5:26	17:17
	Juni	12:30	7h09	5h04	12:30	5h = 5:30	17:34
	Juli	12:35	6h57	5h01	12:35	5h = 5:35	17:36
	August	12:34	5h55	4h44	12:34	5h = 5:34	17:18
Herbst	September	12:23	4h49	4h15	12:23	6h = 6:23	16:38
	Oktober	12:15	3h20	3h39	12:15	6h = 6:15	15:54

Winter	November	12:15	2h18	3h26	12:45	7h = 7:45	15:41
	Dezember	12:26	2h07	3h16	12:56	7h = 7:56	15:42
	Januar	12:38	2h12	3h22	13:08	7h = 8:08	16:00
	Februar	12:43	2h52	3h34	13:13	7h = 8:13	16:17

* 6h heisst 6 Stunden vor 12:00; 5h heisst 7 Stunden vor 12:00; 7h heisst 5 Stunden vor 12:00

Zusammengefasst:

Trotz mechanischer Kirchenglocke war der Tageslauf in Adelboden um 1855 *noch stark vom Lauf der Sonne geprägt*. Die Weck- und Feierabendzeiten erscheinen sehr human und würden wohl auch uns heutigen Menschen mehrheitlich gut gefallen (Weckzeit: Im Sommer um 05:30, im Winter um 8:00, in der Übergangszeit um 06:30). Mit dem Zurückstellen der Uhr im Winter hatte man schon damals eine Art Pendant zu unserer Sommerzeit; diese wurde aber nicht von «Brüssel», sondern vom eher bescheiden entlöhnten örtlichen Sigristen gemanagt!

Jakob Pieren

Der Pfarrhausgarten in Adelboden um 1790

Eine Studie aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert zeigt, von welchen Gemüsesorten sich die damalige Adelbodner Bevölkerung ernährte. Die Familie des Pfarrers – nicht die geringste unter den Ortsansässigen – konnte dabei auf einen besonders reichhaltigen Garten zurückgreifen.

Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf einem Auszug aus dem Dokument «Topografische Oekonomische Beschreibung der Landschaft und des Tals Frutigen. Verfasst im Hornung 1790», dessen Original in der Burgerbibliothek Bern zu finden ist. Eine Transkription des aufschlussreichen Zeitdokuments aus dem späten 18. Jahrhundert ist auf der Website des Dorfarchivs Adelboden aufgeschaltet («Eine umfassende Beschreibung des Amtes Frutigen aus dem Jahr 1790»). Zuerst der Textabschnitt, der unter anderem Aussagen zum Pfarrhausgarten enthält, im Wortlaut: